

Ein dritter Vortheil, welcher *Goethe* selbst durch seinen ungezwungenen Umgang mit der freien Natur geworden, offenbarte sich in seinem reinen und unbedingt festen Glauben an Gott. Sehr bekannte Stellen seiner Werke, am allerbestimmtesten aber solche in seinen naturwissenschaftlichen Schriften und in den mit *Eckermann* vertraulich gepflogenen Gesprächen, drücken seine tief begründete Religiosität, seine bescheidene Anerkennung der Grenzen des menschlichen Forschens, seine eben so bescheidene Ueberzeugung von einem Zugänglichen und einem Unzugänglichen in der Natur auf das Bündigte aus. Seine Ehrfurcht vor der Heiligkeit Gottes war so gross, dass er die zu häufige Nennung seines Namens, wie sie durch Geistliche geschieht, eine Entweihung genannt hat. Alle Frömmerei war seinem offenen Charakter zuwider und oft erwähnte er andeutend die Schwächen der *Bonnet-Lister'schen* naturhistorischen Schule, aber nicht leicht berührte ihn ein Vorgang in der lebendigen Natur der nicht ihn selbst auf das Walten der göttlichen Allmacht hingeführt hätte. Als ihm *Eckermann* die Geschichte von den ihm entfliegenen jungen Zaunkönigen erzählte, die er am dritten Tage nachher in einem Rothkelchenneste unter der Brut der Rothkehlchen, welche die Pfleglinge mit fütterten, wiedergefunden, antwortete *Goethe*: „Das ist eine der besten ornithologischen Geschichten, die mir jemals zu Ohren gekommen. Wer das hört und nicht an Gott glaubt, dem helfen nicht Moses und die Propheten. Das ist es nun, was ich die Allgegenwart Gottes nenne, der einen Theil seiner unendlichen Liebe überall verbreitet und eingepflanzt hat, und schon im Thiere dasjenige als Knospe andeutet, was im edlen Menschen zur schönsten Blüthe kömmt!“ — An einer anderen Stelle sagt er: „Mag die geistige Cultur nur immer weiter fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern wie er will, — über die Hoheit und sittliche Cultur des Christenthums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen.“ — Diese religiöse Richtung *Goethe's* ist besonders wichtig, da einzelne Pietisten die Naturforscher für Atheisten erklären, ohne bewiesen zu haben, dass irgend ein Atheist jemals wirklich Naturforscher war.

Wenn aber die aufgeführten drei Folgen seiner Naturstudien vorzüglich für *Goethe* selbst erheiternd und beruhigend wirkten, so hatte er die Freude, auch noch die Anerkennung seiner Bestrebungen selbst zu erleben und Zeuge zu werden, wie der von ihm gepflanzte Keim in Andern sich zur schönsten Blüthe entfaltet, wie er die Wissenschaft selbst mit gefördert.

Anstatt aller Beispiele nur eins. Nach Empfang der Schrift von *Carus* über die Ur-Theile des Schalen und Knochengerüsts schrieb *Goethe* in seinen Heften zur Morphologie: „Eine Region nach der andern des gränzenlosen Naturreiches, in welchem ich Zeit meines Lebens mehr